BIOGRAPHIEN UND NACHRUFE

Dem Grafen Wilhelm Douglas-Langenstein zum Gedenken (1907–1987)

Als am 18. Mai 1987 Graf Wilhelm Douglas im Schloß Langenstein seinen 80. Geburtstag feierte, rühmten mehrere Gratulanten vor allem seine großen Verdienste auf den Gebieten Land- und Forstwirtschaft, Tierzucht und Jagdwesen. Hingewiesen wurde aber auch auf die hohe Wertschätzung des Jubilars in der Bevölkerung des Hegaus. Oft wurde er gebeten, bei Dorf- und Vereinsfesten die Schirmherrschaft zu übernehmen. Unvergessen sind seine volkstümlichen Ansprachen bei solchen Anlässen. Dabei war seine sonore Stimme auch in brodelnden Festzelten deutlich zu vernehmen. Seine enge Verbundenheit mit den Bewohnern der dem Schlosse Langenstein benachbarten Gemeinden läßt sich auch an der Vielzahl von Ehrenmitgliedschaften in Vereinen verschiedenster Art ablesen.

Daß er bereit war, mehrere Räume im Schloß Langenstein für die Einrichtung des am 9. November 1969 eröffneten und danach noch mehrmals erweiterten Fasnachtsmuseums zur Verfügung zu stellen, zeigte sein Interesse am heimatlichen Brauchtum. Dafür nahm er bewußt eine Beschränkung seines privaten Wohnbereiches in Kauf; denn bis zu 30000 Museumsbesucher jährlich brachten eine unvermeidliche Unruhe in sein Haus und in seinen Schloßpark. Er hat dies mit Gelassenheit akzeptiert und die freiwillige Öffnung eines Teiles seines Schlosses als eine gerne übernommene Verpflichtung gegenüber der Bevölkerung betrachtet.

Wilhelm Graf Douglas wurde am 18. Mai 1907 als ältester Sohn des Grafen Robert und der Gräfin Sophie Douglas (geb. de Fine Blaauw) in Langenstein geboren, wo er seine Jugend verbrachte und von wo aus er die Volksschule im benachbarten Eigeltingen besuchte. Zur Gymnasialausbildung weilte er ein Jahr in Salem und dann bis zum Abitur (1927) in Konstanz. Dann folgten drei Jahre landwirtschaftliche Praxis in Schweden und in Deutschland und eine kurze Molkereiausbildung am Milchhof in Mannheim. Seine landwirtschaftlichen Studien führten den Grafen Wilhelm nach München und Berlin, wo er im Jahr 1934 sein Examen als Diplom-Landwirt ablegte. Den Abschluß des beruflichen Werdeganges bildete eine kaufmännische Ausbildung bei den Schoeller-Bleckmann-Stahlwerken in Berlin sowie bei Daimler-Benz in Stuttgart. Seine Passion zum Autosport verhalf ihm während dieser Zeit zu einer vielseitigen Tätigkeit.

Am 26. Mai 1937 heiratete Graf Wilhelm Douglas Ursula Freiin von Ellrichshausen (* 12. 3. 1913, †8. 4. 1972), die ihm zwei Töchter (Madeleine, * 10. 10. 1939, Gunilla, * 16. 7. 1941) und zwei Söhne (Axel, * 22. 7. 1943, Hubertus, * 15. 12. 1952) gebar. Nach seiner Verehelichung ließ sich Graf Wilhelm in Langenstein nieder, um sich in die Geschäfte als Nachfolger seines Vaters einzuarbeiten. Dieser hatte ihn als Gutsdirektor eingesetzt und ihm die Leitung fast der ganzen Langensteiner Betriebe übertragen.

Diese Tätigkeit wurde durch sechs Jahre Militärdienst und Gefangenschaft unterbrochen. 1939 wurde Graf Wilhelm Douglas zum Kriegsdienst eingezogen. Er machte den Rußlandfeldzug mit, wurde zweimal verwundet und war zuletzt stellvertretender Divisionsadjutant der 5. Infanterie- und Jägerdivision. Noch im September 1945 wurde er von der französischen Besatzungsmacht nach Frankreich gebracht. Nach der Kriegsgefangenschaft kehrte er 1946 nach Langenstein zurück, wo er wieder in die Verwaltung der väterlichen Güter eintrat und seit 1955 als Eigentümer den nach dem Tod seines Vaters an ihn übergegangenen umfangreichen Besitz bewirtschaftete.

Hierbei standen die Landwirtschaft mit mehreren Spezialgebieten und die Forstwirtschaft im Vordergrund. Zur Douglas'schen Landwirtschaft zählten damals zehn Pachthöfe (im Hegau: Ober- und Unterdornsberg, Madachhof, Schweingruben, Unterstohren, Tannenbrunn und Schloßhof Worndorf; im badischen Unterland: Bonartshauserhof, Erdbeerhof und Heimbronnerhof) sowie sechs eigenbewirtschaftete Höfe: Langenstein mit Außenstellen Stockfelderhof, Portugieserhof und Hof mit Schweineställen (»Rebhaus«), ferner Blumhof (von Langenstein aus mitversehen), Nellenburgerhof, Lohnerhof und Dauenberg (alle unter einer Verwaltung) und der Mägdebergerhof.

Besondere Bedeutung in der Langensteiner Landwirtschaft erlangten der Obstbau, die Schweinezucht und die Schafzucht. Berühmt und hundertfach preisgekrönt wurde die Langensteiner Schweinezucht, deren Nachwuchs bei anderen Schweinezüchtern besonders begehrt war. Auch der Ausbau einer intensiven Milchviehherde stand viele Jahre im Mittelpunkt des Interesses von Graf Wilhelm Douglas.

Die Rinderzucht ging schon in den sechziger Jahren stark zurück. Auf den eigenbewirtschafteten Betrieben standen 1972 noch 80 Stück Jungvieh, die als Zuchttiere verkauft wurden. Die letzten der einst weit bekannten 150 Milchkühe der Langensteiner Hochleistungsherde wurden wegen zu hoher Gestehungskosten 1971 abgeschafft. Das war ein Entschluß, der dem passionierten Tierzüchter und Diplomlandwirt Wilhelm Douglas nicht leichtfiel. Aber die Milchwirtschaft nur aus Traditionsgefühl oder als Hobby, trotz der jährlich wiederkehrenden roten Zahlen, weiterzuführen, konnte nicht länger verantwortet werden. Aus dem gleichen Grund ließ man in den Jahren nach 1980 auch die Langensteiner Schweinezucht auslaufen. Um dieselbe Zeit wurden ferner die umfangreichen »Spindelbusch-Intensiv-Obstbaumanlagen« beim Stockfelderhof und beim Blumhof verpachtet.

Was die zahlreichen Neben- und Ehrenämter anbelangt, so brachte es Graf Wilhelm Douglas auf fast ebensoviele wie sein Vater Robert. Die wichtigsten davon waren: Vizepräsident der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Frankfurt am Main, Kurator der Forschungsanstalt für Landwirtschaft in Braunschweig-Völkenrode, Beiratsmitglied der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin und Braunschweig, Vizepräsident des Verbandes Deutscher Schwarzbuntzüchter, Vorsitzender des Verbandes der Schwarz- und Rotbuntzüchter in Baden-Württemberg, Vorstandsvorsitzender des Milchwerks Radolfzell, Vorstandsvorsitzender der Obstbaugenossenschaft Bodensee, Radolfzell, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Bodenseeobst Neufrach-Radolfzell eGmbH, Mitglied des Deutschen Forstwirtschaftsrates, Vorstandsmitglied des Badischen Waldbesitzerverbandes, Vorstandsmitglied des Deutschen Jagdschutzverbandes in Bonn, Landesjägermeister von Baden-Württemberg, Bezirksjägermeister von Südbaden, Kreisjägermeister des Landkreises Stockach und Präsident des FC Konstanz!

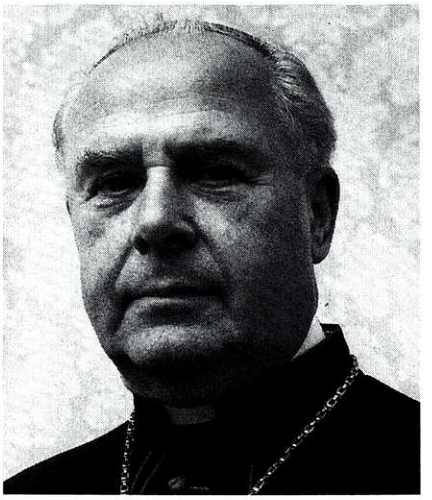
Für seine Verdienste um Land- und Forstwirtschaft wurde Graf Wilhelm Douglas wiederholt geehrt und ausgezeichnet. So erhielt er 1967 das große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und aus Anlaß seines 65. Geburtstages die höchste Auszeichnung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die Max von Eyth-Medaille in Gold. Außerdem wurde ihm am 22. September 1972 die Würde eines Ehrensenators der Universität Hohenheim verliehen.

Als Graf Wilhelm Douglas im Jahr 1969 den Besitz seinem ältesten Sohn Axel übergab, zog er sich keineswegs gänzlich in den Ruhestand zurück, sondern behielt einige seiner Ehrenämter bei. Nach dem Tod seiner ersten Frau Ursula, geb. Freiin von Ellrichshausen († 1972) ging Graf Wilhelm Douglas am 23. Dezember 1974 mit Margit Steffel, geb. Bortfeld eine zweite Ehe ein.

Die lobenden Worte der Gratulanten zum 80. Geburtstag des Langensteiner Schloßherrn waren kaum verklungen, da raffte ein jäher Tod am 6. Juni 1987 den Grafen Wilhelm dahin. Aus dem an die Witwe und an den Sohn gerichteten Kondolenzbrief des dem Verstorbenen eng verbundenen Schreibers dieses Nachrufs seien abschließend einige Zeilen zitiert:

Immer wieder gehen meine Gedanken zurück zu wichtigen Ereignissen in meiner mehr als drei Jahrzehnte währenden Verbindung mit der Familie Douglas: zurück zur Erteilung des Auftrages, das Langensteiner Schloßarchiv neu zu ordnen und zu verzeichnen (1956), zurück zur Erteilung des Auftrags, als Frucht dieser Ordnungs- und Inventarisationsarbeiten zusammen mit Alois Beck eine Langensteiner Schloß- und Herrschaftsgeschichte zu schreiben (erschienen 1972) und zurück zu der Bereitschaft, der Hegau-Bodensee-Narrenvereinigung für ihr Fasnachtsmuseum Gastrecht im Schloß Langenstein zu gewähren (1969). Drei wichtige, zukunftsweisende Entscheidungen des verewigten Grafen Wilhelm Douglas, Großtaten, die – neben vielen anderen Verdiensten – immer mit seinem Namen verbunden bleiben werden. Vor allem das Langensteiner Fasnachtsmuseum hat den volksverbundenen Grafen

Wilhelm Douglas weit bekannt und populär gemacht. Deshalb wird der liebenswürdige, leutselige »große Graf« mit der unüberhörbaren, immer freundlich klingenden Stimme als großer Förderer der Heimatgeschichte und des heimischen Brauchtums in der Erinnerung vieler dankbarer Menschen weiterleben. Ganz besonders aber wird beim »Langensteiner Haushistoriker« das Gefühl der Hochachtung und uneingeschränkten Sympathie gegenüber dem Verstorbenen, dem er vieles verdankt, nie erlöschen! Franz Götz



Weihbischof Dr. theol. h. c. Karl Gnädinger

Als Papst Johannes XXIII. am 5. November 1960 den damaligen Stadtpfarrer am Münster in Konstanz, Geistlichen Rat Karl Gnädinger, zum Titularbischof von Celerina und Weihbischof von Freiburg ernannte, wurde die Bischofswürde einem erfahrenen Seelsorger übertragen. Mit Ausnahme einer sechsjährigen Tätigkeit als Präfekt am Erzbischöflichen Gymnasialkonvikt Konradihaus in Konstanz war Karl Gnädinger nämlich von seiner Priesterweihe an bis dahin immer in der praktischen Seelsorge tätig gewesen. Bei seiner Bischofsweihe am 12. Januar 1961 wurde der aus Bohlingen im Landkreis Konstanz stammende Karl Gnädinger Nachfolger von Weihbischof Hermann Schäufele, der am 14. Juni 1958 zum Erzbischof von Freiburg ernannt worden war. Gnädinger war der achte Weihbischof in der damals 140jährigen Geschichte des Erzbistums Freiburg. Seit Jahresende 1980, als sich Weihbischof Gnädinger auf eigenen Wunsch aus Altersgründen vom Amt des Weihbischofs entpflichten ließ, lebt er im Ruhestand in Freiburg.

Das Geschlecht der Gnädinger ist in den Orten um den Schienerberg seit Jahrhunderten ansässig. Des Weihbischofs Vater Peter Gnädinger war ein angesehener und strebsamer Mann, der schon um die Jahrhundertwende seinen bäuerlichen Betrieb rationell bewirtschaftete. Am 9. Oktober 1899 vermählte er sich mit Rosa Küchler aus Ehingen bei Engen. Dem glücklichen Ehepaar waren vier Kinder geschenkt, zwei Mädchen und zwei Buben, von denen Karl das jüngste war. Er erblickte am 5. November 1905 das Licht der Welt und wurde am darauffolgenden Tag in der Pfarrkirche von Bohlingen getauft. Taufpaten waren der Onkel Josef Gnädinger und eine Schwester der Mutter, Maria Küchler. Schon fünf Monate nach Karls Geburt starb sein Vater am 6. April 1906 an den Folgen eines Unfalls, den er bei der Pflege von Bäumen erlitt. Jetzt stand die kränkliche Mutter mit ihren vier Kindern allein und mußte sich fortan hart durchkämpfen. Doch ihre ältere ledige Schwester Maria, die allen vier Kindern Patin war, entschloß sich zu helfen. Sie gab ihre Stelle auf, zog nach Bohlingen und war fortan an der Seite der leidenden Mutter die eigentliche Erzieherin der Kinder. Großen Einfluß auf den heranwachsenden Karl hatte auch der damalige Bohlinger Ortspfarrer Geistlicher Rat Josef Scheu, ein Priester von tiefer Frömmigkeit und beispielhaftem Seeleneifer.

Gnädingers Elternhaus stand in einer Gemeinde, deren religiöse Ausstrahlung schon vor dem Ersten Weltkrieg weitum bekannt war. Konnte man doch vor 1915 insgesamt 48 Töchter der Gemeinde in Orden und Kongregationen zählen. Und allein in den 80 Jahren zwischen 1880 und 1960 waren zwölf Bohlinger